

3239 +

Der Newsletter für Partner der TransnetBW



/ ENERGIEPOLITIK

EEG UND MARKTMODELL - WOHIN GEHT DER WEG DER DEUTSCHEN ENERGIEPOLITIK

Die neu zu bildende Regierungskoalition ist mit einer ganzen Reihe brisanter energiepolitischer Fragestellungen konfrontiert. Die Probleme sind offensichtlich. Allerdings ist eine radikale Neuorientierung kaum zu erwarten. Wir analysieren die aktuelle Situation aus der Perspektive des Netzbetreibers.

Autoren // Florian Reuter, Dr. Ansgar Geiger

Seit Inkrafttreten des EEG im April 2000 wurden im Bereich der regenerativen Energien knapp 72 GW Leistung neu installiert¹. Im Vergleich dazu entstanden im selben Zeitraum neue konventionelle Kraftwerke mit ca. 16 GW. Weitere 15,5 GW wurden ertüchtigt². Insgesamt beträgt die Nettokraftwerkskapazität in Deutschland (inklusive erneuerbarer Energien) derzeit 178,5 GW³. Die Jahreshöchstlast im Verteilnetz belief sich 2011 auf 86,4 GW.

Trotz der Zuwächse und der nominell zweifachen Deckung des Maximalbedarfs sieht die Bundesnetzagentur angesichts der volatilen Verfügbarkeiten aus diesem Erzeugungsportfolio und fehlender Nord-Süd-Transportkapazitäten die Notwendigkeit der Vorhaltung von Reservekraftwerken durch die Übertragungsnetzbetreiber. Aktuell sind in Süddeutschland, Österreich und Italien Reservekraftwerke mit 2,5 GW Potenzial für kritische Situationen im Übertragungsnetz vertraglich gesichert. Schon heute ist absehbar,

dass sich das Nord-Süd-Verhältnis in puncto installierter Leistung weiter zu Ungunsten des Südens verschlechtern wird. Konsequenz: Der Bedarf an Reservekraftwerken und die Notwendigkeit eines schnellen Netzausbaus nehmen weiter zu⁴.

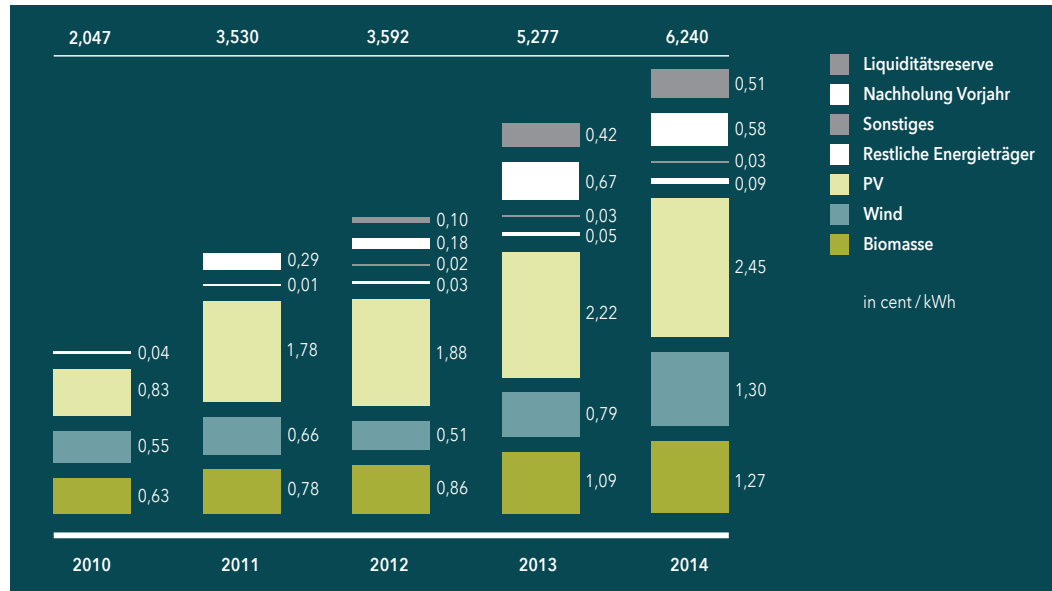
Sowohl der Netzausbau als auch die Kontrahierung von Reserven sind gesetzlich strikt reguliert - mit dem Ziel, die Versorgungssicherheit möglichst kostengünstig zu gewährleisten. Die entstehenden Kosten fließen in die Netzentgelte ein, die sich 2013 allein in der Regelzone der >>

TransnetBW um rund 22 Prozent erhöht haben. Die Netzausbaukosten belaufen sich auf ca. 22 Mrd. Euro bis 2020. Hinzu kommen pro Jahr 20 bis 25 Mrd. Euro, welche die deutschen Stromkunden über die EEG-Umlage gesondert zu bezahlen haben – Tendenz steigend.

/ ENERGIEPOLITISCHE SCHLÜSSELFRAGEN

Für die energiepolitische Agenda der neuen Regierung sind in Anbetracht dieser Fakten folgende Fragen maßgeblich:

- / Sollen Geschwindigkeit und Art des Ausbaus der erneuerbaren Energien geändert werden? Gibt es echte Kostensenkungspotenziale?
- / Wie können Erneuerbare in den Markt integriert und für Systemdienstleistungen herangezogen werden?
- / Soll ein deutschlandweiter Kapazitätsmechanismus zur Unterstützung bestehender Anlagen eingeführt werden, obwohl in Deutschland eigentlich kein grundsätzlicher Mangel an Erzeugung herrscht?
- / Muss man den Neubau konventioneller Kraftwerke anreizen?
- / Wie geht man mit der besonderen Situation in Süddeutschland um, wo sich weder der Weiterbetrieb



Die Entwicklung der EEG-Umlage im Zeitraum der letzten 4 Jahre.

systemrelevanter Kraftwerke noch der Neubau von Kraftwerken lohnt?

Die Antworten auf diese Fragen hat, sofern sie wirklich zustande kommt, die Große Koalition mit dem Koalitionsvertrag gegeben. Wie erwartet ist die Bundesregierung daran interessiert, Kostensteigerungen im Griff zu behalten. Ausnahmeregelungen für die Industrie bei EEG-Umlage und Netzentgelten werden verringert. Vor allem aber soll der Ausbau der Windenergie auf See und an Land gebremst und der Netzausbau mit den Ausbauzielen der Erneuerbaren synchronisiert werden.

/ PERSPEKTIVEN FÜR DIE NAHE ZUKUNFT

Aktuell spricht viel dafür, dass die finanziellen Mittel für die Energiewirtschaft knapp gehalten werden und dass die Bundesregierung daran interessiert sein wird, Kostensteigerungen im Griff zu behalten. So dürfte sich an der Rolle der Bundesnetzagentur für die deutsche Energieversorgung – und damit an der Unterordnung des Markts unter einzelfallbezogene regulatorische Eingriffe – nur wenig ändern.

Und was die EEG-Stromerzeugung betrifft: Sie kam 2012 trotz massiven Ausbaus nur auf einen Anteil

/ INFO-SPECIAL

EEG-UMLAGE UND CO. IM JAHR 2014

Die Umlagen und Abgaben, die im Rahmen der Energiewende erhoben werden, sind ein Thema, das immer wieder zu heftigen Diskussionen führt. Unser Info-Special fasst kompakt zusammen, worum es dabei im Einzelnen geht. Ausführliche Hintergrundinformationen finden Sie im Internet unter www.eeg-kwk.net

Autor // Benjamin Pichert, Netzzugang und Verträge

/ EEG-UMLAGE ZUR FÖRDERUNG ERNEUERBARER ENERGIEN

Die EEG-Umlage ist ein fester Betrag, den die Stromversorger an die Übertragungsnetzbetreiber entrichten – für jede an Letztverbraucher gelieferte kWh. Die Umlage soll die Differenz aus den Einnahmen und den Kosten bei der EEG-Umsetzung ausgleichen. Im Jahr 2014 beträgt die Umlage für nicht privilegierte Letztverbraucher 6,240 ct/kWh.

/ KWK-AUFSCHLAG

Diese Abgabe unterstützt die gleichzeitige Erzeugung von Strom und Wärme. Ab 1. Januar 2014 fallen für Letztverbräucher bis 100.000 kWh je Abnahmestelle (Gruppe A) 0,178 ct/kWh an. Übersteigt der Jahresverbrauch an einer Abnahmestelle 100.000 kWh (Gruppe B), werden 0,055 ct/kWh fällig. Für Gruppe C (Letztverbraucher, deren Jahresverbrauch an einer Abnahmestelle 100.000 kWh übersteigt und die bestimmte Bedingungen erfüllen)* beläuft sich die Abgabe auf 0,025 ct/kWh.

von 20 bis 25 % an der Gesamtstromerzeugung Deutschlands (je nach Bezugsgröße). Zukunftsprognosen gehen von einem fortgesetzten Zubau aus. Allein bis Ende 2014 wird bei den Erneuerbaren ein Sprung auf 90 GW installierter Leistung erwartet. Darin sind die großen Brocken der Offshore-Windkraftanlagen noch gar nicht enthalten. Durch ihre gesetzlich geregelte Bevorzugung verdrängt die erneuerbare Erzeugung die Einspeisung aus konventionellen Kraftwerken insbesondere dort, wo der Kraftwerksbetrieb aufgrund von Transportkosten besonders teuer ist – zum Beispiel hier im Süden der Republik. Seit Jahren spiegelt sich dies in sinkenden Betriebsstundenzahlen der Kraftwerke wider. Die Wirtschaftlichkeit der betroffenen Anlagen sinkt – und viele Betreiber stehen vor der Entscheidung, ihre Anlagen stillzulegen.

¹ R2b consulting, Jahresprognose zur deutschlandweiten Stromerzeugung aus EEG geförderten Kraftwerken für das Kalenderjahr 2013/2014.

² Eigene Berechnungen auf Basis Kraftwerksliste BNetzA und Kraftwerksliste Umweltbundesamt.

³ BDEW.

⁴ Bis 2015 gehen im Norden – jeweils im Saldo – 4,4 GW und bis 2017 noch einmal 1,9 GW konventionelle Erzeugung ans Netz. Im gleichen Zeitraum scheiden in Süddeutschland 3,2 GW, bzw. 2,9 GW Leistung aus. Während der deutschlandweite Saldo von In- und Außerbetriebnahmen daher konstant bleibt, verschlechtert sich die regionale Verteilung zunehmend. Daten: Vgl. Bericht der Bundesnetzagentur vom 30.09.2013 (Festlegung des Reservekraftwerksbedarfs für den Winter 2015/16).

/ VERSORGUNGSSICHERHEIT

COUNTDOWN FÜR DEN WINTER

Baden-Württemberg war, ist und bleibt ein Stromimportland. Entsprechend hoch sind, insbesondere im Winter, die Anforderungen an unsere Netzinfrastruktur. Weitsichtige und kooperative Planung sorgt dafür, dass die Netze auch in diesem Winter wieder das Rückgrat einer sicheren Versorgung bilden.

Redaktion

Mit Abschaltung der Kernkraftwerke und Stilllegung weiterer konventioneller Kraftwerke wird die in Baden-Württemberg produzierte Strommenge auch künftig sinken. Daran können auch der Zubau erneuerbarer Energien und die Inbetriebnahme einiger neuer konventioneller Kraftwerke (z. B. der Blöcke RDK 8 in Karlsruhe und GKM 9 in Mannheim) nichts ändern. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass leistungsfähige Transportnetze eine Schlüsselrolle bei der Deckung des hiesigen Strombedarfs spielen – etwa wenn es darum geht, zusätzliche Energie aus dem Ausland nach Baden-Württemberg zu bringen. Zudem ist es wichtig, auch in diesem Jahr wieder eine ausreichende Netzreserve für die kalte Jahreszeit bereitzustellen. Gemeinsam mit den anderen Übertragungsnetzbetreibern

50 Hertz, Amprion und TenneT TSO verfügen wir für die kommenden Monate über 2.540 MW an Netzreserve. Davon wurden 2.022 MW in Absprache mit der Bundesnetzagentur bereits längerfristig vertraglich gesichert. Weitere 518 MW werden durch Verträge mit Kraftwerken in Deutschland und in Österreich abgedeckt.



/ UMLAGE GEMÄSS §19 STROMNEV

Auch diese Umlage ist gestaffelt: Gruppe A zahlt für die jeweils ersten 1 Mio. kWh je Abnahmestelle 0,187 ct/kWh. Letztverbraucher, deren Jahresverbrauch an einer Abnahmestelle 100.000 kWh übersteigt (Gruppe B), zahlen für über 100.000 kWh hinausgehende Bezüge eine maximale Umlage von 0,05 ct/kWh. Gruppe C* zahlt für Bezüge, die 100.000 kWh übersteigen, maximal 0,025 ct/kWh.

/ OFFSHORE-HAFTUNGSMULAGE

Die Offshore-Haftungsumlage nach § 17f des EnWG sichert Risiken bei der Anbindung von Offshore-Windparks ans Stromnetz ab. Belastungen werden an alle Verbraucher weitergegeben. Hierbei zahlt Gruppe A für die jeweils ersten 1 Mio. kWh je Abnahmestelle 0,25 ct/kWh. Liegt der Jahresverbrauch an einer Abnahmestelle über 1 Mio. kWh (Gruppe B), ergibt sich

für die über 1 Mio. kWh hinausgehenden Strombezüge eine maximale Umlage von 0,05 ct/kWh. Gruppe C* zahlt für Bezüge, die 1 Mio. kWh übersteigen, maximal 0,025 ct/kWh.

/ NEUE UMLAGE AB 2014: „ABSCHALTBARE LASTEN“

Seit dem 1. Juli 2013 können sich große Stromabnehmer dazu bereit erklären, zeitweise vom Netz getrennt zu werden, wenn dies aus wichtigen Gründen der Versorgungssicherheit notwendig sein sollte. Zum Ausgleich erhalten sie ein Entgelt, das ab 1. Januar 2014 als „Umlage für abschaltbare Lasten“ auf alle Kunden umgelegt wird – in Höhe von 0,009 ct/kWh.

* Letztverbraucher der Gruppe C sind dem produzierenden Gewerbe, dem schienengebundenen Verkehr oder der Eisenbahninfrastruktur zuzuordnen und ihre Stromkosten im vorangegangenen Kalenderjahr haben vier Prozent des Umsatzes übersteigen.

SUEDLINK: EINE HAUPTSCHLAGADER DER ENERGIEWENDE

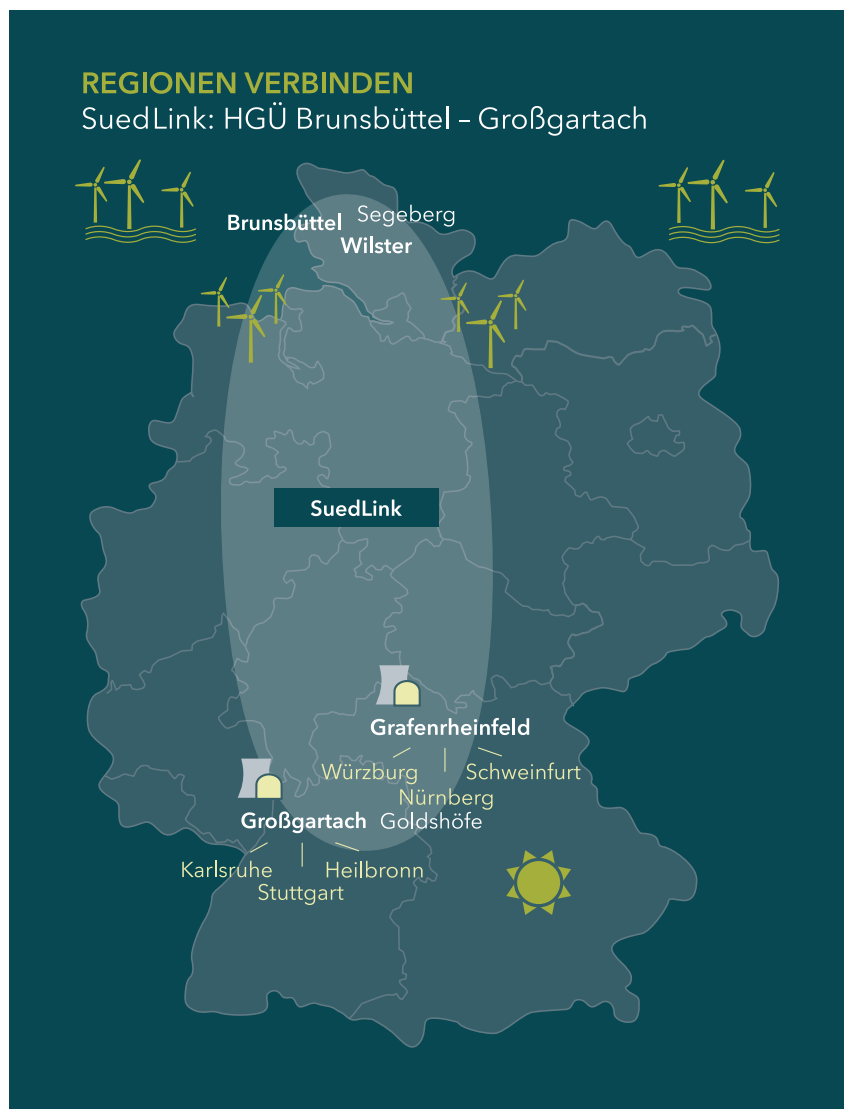
Der Aufbau leistungsstarker Nord-Süd-Verbindungen zum Transport regenerativen Stroms ist Grundvoraussetzung für das Gelingen der Energiewende. SuedLink ist das zweite große Projekt in Sachen Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung (HGÜ), an dem die TransnetBW beteiligt ist.

Autor // Saskia Branzke, DIALOG Netzbau

Erneuerbare Energien sollen künftig den Großteil der Stromversorgung in Deutschland abdecken. Die hierzu erforderlichen Erzeugungskapazitäten werden allerdings vor allem im Norden aufgebaut, während viele große Verbrauchszentren im Süden Deutschlands liegen. Dieses Nord-Süd-Gefälle

gefährdet die Versorgungssicherheit – sofern wir nicht rechtzeitig für die nötige Infrastruktur sorgen. Anders ausgedrückt: Deutschland braucht neue, leistungsstarke Nord-Süd-Verbindungen.

Die TransnetBW ist gleich an zwei von insgesamt vier geplanten HGÜ-Verbindungen in Deutschland beteiligt. Mit unserem Projektpartner Amprion arbeiten wir zum einen an „Ultranet“, das als erste HGÜ-Verbindung im deutschen Höchstspannungsnetz den gezielten Stromtransport von Nord nach Süd ermöglichen wird (in der letzten Ausgabe unseres Newsletters haben wir ausführlich darüber berichtet). Eine zweite HGÜ-Verbindung soll die Versorgungssicherheit noch weiter stärken: SuedLink, ein Gemeinschaftsprojekt von TransnetBW und TenneT TSO.



/ ZUKUNFTSWEISENDES KONZEPT UND OFFENER DIALOG

Die Verbindungen, die wir durch den Aufbau von SuedLink herstellen, liegen mitten in Deutschland. Dank Gleichstrom-Technologie bietet sich dabei die Möglichkeit, sehr große Mengen elektrischer Energie mit höchster Effizienz zu transportieren. Rund 800 Kilometer Länge machen SuedLink zum größten Infrastrukturprojekt der Energiewende. Gemäß Bundesbedarfsplangesetz 2013 wird das Projekt aus zwei Komponenten bestehen: der Verbindung von Wilster bei Hamburg nach Grafenrheinfeld in Bayern und der Verbindung von Brunsbüttel in Schleswig-Holstein nach Großgartach in Baden-Württemberg. Eine dritte Verbindung vom Kreis Segeberg in Schleswig-Holstein nach Goldshöhe in Baden-Württemberg haben die Übertragungsnetzbetreiber im Netzentwicklungsplan 2013 als notwendig ausgewiesen. Sie wird derzeit noch von der Bundesnetzagentur geprüft.

Mit der Aufnahme von SuedLink in das Bundesbedarfsplangesetz wurde die energie-wirtschaftliche Notwendigkeit der beiden Strom-autobahnen Wilster – Grafenrheinfeld und Brunsbüttel – Großgartach bestätigt.

SuedLink stellt zwei zentrale Verbindungen zwischen den Stromerzeugungsregionen im Norden und den Verbrauchern in Süddeutschland her.

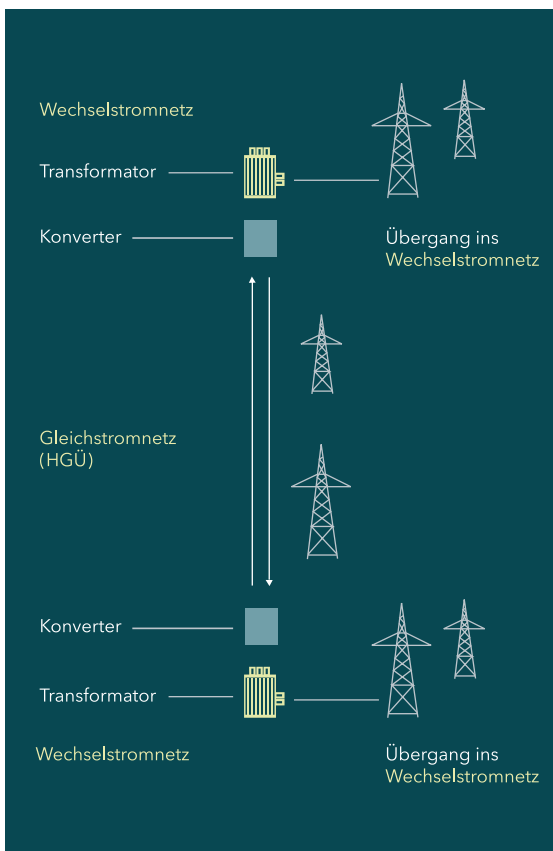
/ HISTORIE

380 KILOVOLT ZUM ERSTEN

Enorme Verbrauchszuwächse erforderten ab 1974 die Umstellung des Höchstspannungsnetzes von 220 auf 380 kV.

Redaktion

Er sieht nicht anders aus als alle übrigen Masten der TransnetBW. Doch Mast Nr. 1 der Höchstspannungstrasse Hoheneck-Pulverdingen steht symbolisch für einen Meilenstein in der Entwicklung der TransnetBW-Netzinfrastruktur: den Einstieg in die schrittweise technische Umrüstung von 220 auf 380 Kilovolt Höchstspannung im Jahr 1974. Anlass dafür war der innerhalb weniger Jahre enorm gewachsene Stromverbrauch in Baden-Württemberg. Es war absehbar, dass die damals bestehende Infrastruktur der zunehmenden Belastung auf mittlere Sicht nicht standhalten würde. Mit der Umstellung auf die höhere Spannungsebene stellte das TransnetBW-Vorgängerunternehmen Energieversorgung Schwaben (EVS) die Weichen für ein zukunftsfähiges Übertragungsnetz, das über Jahrzehnte hinweg bis heute eine sichere Stromversorgung Baden-Württembergs garantiert.



Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung (HGÜ) ist eine ideale Ergänzung des bestehenden Wechselstromnetzes. Für die Umwandlung der Energie von Gleichstrom in Wechselstrom - und umgekehrt - sorgen sogenannte Konverter.

Die gesamte Projektentwicklung soll von einer lebendigen Dialogkultur geprägt sein. In enger Abstimmung mit der Bundesnetzagentur und den Planungsbehörden der Bundesländer arbeiten wir an einer wissenschaftlichen Methode zur Ermittlung konkreter Trassenkorridore. Noch vor der formalen Antragsstellung bei der Bundesnetzagentur wollen wir mögliche Korridore mit der breiten Öffentlichkeit diskutieren und einen fruchtbaren Austausch etablieren. Kontinuierliche Information, eine transparente Planung und das ernsthafte Gespräch mit den Bürgern werden alle Phasen des Projekts SuedLink prägen.



Jede Zeit hat ihre Herausforderungen: Das Übertragungsnetz muss sich anpassen, um immer eine optimale Versorgung sicherstellen zu können.



/ UMWELTSCHUTZ UND EFFIZIENZ

WAS MACHT DAS SALATÖL IM ÜBERTRAGUNGSNETZ?

110.000 Liter Pflanzenöl und ein Transformator der Höchstspannungsklasse gehen eine zukunftsweisende Verbindung ein - ganz im Sinne unserer Umweltstrategie, die darauf abzielt, Alternativen zu konventionellen Stoffen zu finden und einzusetzen.

Redaktion

Es muss nicht unbedingt um Salat gehen, wenn von Pflanzenöl die Rede ist. Im TransnetBW-Umspannwerk Bruchsal wird künftig der weltweit erste Transformator der Höchstspannungsklasse mit pflanzlichem Isolieröl betrieben. Die Vorteile gegenüber den bisher üblichen mineralischen Ölen sind bestechend. Da ist zum einen die Umweltverträglichkeit: Das Isolieröl wird aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt, ist biologisch abbaubar und nicht wassergefährdend.

Technische Pluspunkte kommen hinzu, da das pflanzliche Öl deutlich höheren Temperaturen standhält. Und sogar die Wirtschaftlichkeit erhöht sich. Da das Öl ausserdem biologisch abbaubar und nicht wassergefährdend ist, können diese Transformatoren umweltverträglicher eingesetzt werden. Das Öl bleibt für die gesamte Lebensdauer im Inneren des Transformators, also rund 50 Jahre. Danach kann es wieder aufbereitet oder zur Strom- bzw. Wärmegewinnung verwendet

werden. Nach Überzeugung der TransnetBW wird die Bedeutung von Isoliermitteln aus Pflanzenöl in der Energiewirtschaft zunehmen - nicht nur aus Gründen des Umweltschutzes, sondern auch weil bei konventionellen Stoffen früher oder später mit Rohstoffproblemen zu rechnen ist, die negative Auswirkungen auf die Verfügbarkeit haben können. Schon deshalb wollen wir - wie jetzt in Bruchsal - frühzeitig Erfahrungen mit alternativen Zukunftslösungen sammeln.

/ KOMMUNIKATION

TRANSNETBW NEU IM WEB

Die neu gestaltete Website der TransnetBW unter www.transnetbw.de stellt ein umfassendes Informationsangebot rund um das Thema Stromversorgung bereit.

Sichere Stromversorgung in Baden-Württemberg hat ein neues digitales Gesicht. Nach ihrem Relaunch empfängt Sie unsere Website www.transnetbw.de ab sofort in frischem neuem Design. Die TransnetBW-Site führt Sie übersichtlich

durch die Welt des Übertragungsnetzes, präsentiert Ihnen umfassende Informationen zu unserer Arbeit, stellt aktuelle Projekte vor und sucht den Dialog mit der Öffentlichkeit. Herzlich willkommen!



EINE DIALOGPLATTFORM RUND UM 938 BILANZKREISE

Seit Aufnahme des Bilanzkreismanagements mit 13 Bilanzkreisen im Jahr 1999 ist die Anzahl der Bilanzkreise in der TransnetBW-Regelzone enorm gewachsen. Entsprechend groß ist der Wissensbedarf zu diesem Thema. Eine Informationsveranstaltung am 23. September 2013 in Stuttgart konnte wieder viele aktuelle Fragen klären.

Autor // Rainer Voesbein, Energiedatenmanagement

938 Bilanzkreise gibt es mittlerweile in der Regelzone der TransnetBW – und sowohl die Strukturen als auch die Geschäftsprozesse unseres Unternehmens haben sich diesem gewaltigen Anstieg konsequent angepasst. So sind unsere Informationsveranstaltungen zum Bilanzkreismanagement bereits seit Jahren Fixpunkte im Jahresverlauf, wenn es darum geht, neben intensivem Know-how-Transfer eine Plattform für den Austausch der einzelnen Marktrollen zu bieten. In unserer Veranstaltung am 23. September 2013 konnten wir mit rund 150 Teilnehmern einmal mehr die neuesten Entwicklungen beleuchten und den persönlichen, partnerschaftlichen Dialog vertiefen.

/ ERFAHRENE EXPERTEN VERMITTELN WICHTIGE EINSICHTEN

Vorträge zum Fahrplanmanagement, zur neuen Ausgleichsenergiepreis-



systematik sowie zur Ausweitung des Reverse-Charge-Verfahrens auf inländische Stromlieferungen verschafften Einblicke in die aktuelle Themenwelt des Bilanzkreismanagements.

Tanja Hahn von der STADTWERK AM SEE GmbH & Co. KG – Dienstleisterin für Metering, Energiedatenmanagement, Abrechnung, Forderungsmanagement sowie Consulting- und Prozessoptimierung – schilderte

anschaulich die Aufgaben des Verteilnetzbetreibers. Und die EnBW Operations GmbH, vertreten durch einen Bilanzkreisverantwortlichen, sorgte für ein tieferes Verständnis der Marktregeln im Bereich Bilanzkreisabwicklung (MaBiS) und deren Entwicklung. Die Veranstaltungsreihe wird auch 2014 mit spannenden Themen fortgesetzt.



IMPRESSUM

/ HERAUSGEBER
TransnetBW GmbH
Unternehmenskommunikation
Stand: Dezember 2013

/ GRAFIK UND GESTALTUNG
www.agentur-tandem.de

/ DRUCK
Elanders Germany GmbH, Waiblingen

/ BILDQUELLEN
S. 3 Getty Images
Alle weiteren TransnetBW GmbH

WIR FREUEN UNS AUF IHRE NACHRICHT

/ SCHREIBEN SIE UNS!

Hat sich Ihre Adresse geändert? Möchten Sie Ihr 3239+ Exemplar lieber als PDF bzw. in der Printversion erhalten? Oder haben auch Kollegen Interesse an unserem Newsletter? Dann teilen Sie uns Ihre Wünsche einfach per E-Mail mit. Auch wenn Sie Anmerkungen oder Vorschläge zum Inhalt haben, lassen Sie es uns wissen.

E-MAIL:

newsletter@transnetbw.de



TRANSNETBW
WÜNSCHT IHNEN
SCHÖNE, ERHOLSAME
FEIERTAGE UND EINEN
ENERGIEGELADENEN
START INS JAHR 2014.

TransnetBW GmbH
Pariser Platz
Osloer Straße 15 - 17
70173 Stuttgart
Tel.: 0711 21858-0

info@transnetbw.de
www.transnetbw.de